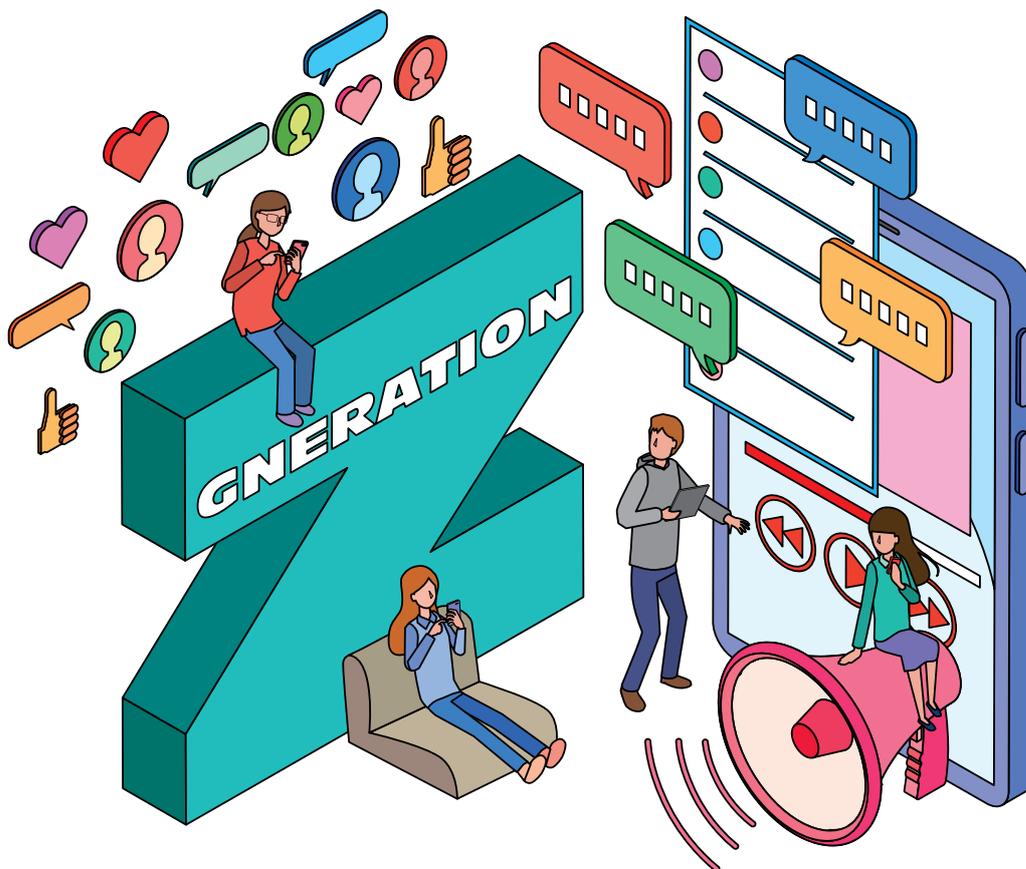


Generation Z – Chance oder Challenge?



Gen Z in der mentalen Krise

Prof. Dr. Juliane Staubach und
Prof. Dr. Stefanie Wannow
| ab Seite 6

Keine Macht den Generationen!

**Personalisierung statt
Stereotype in der Lehre**

Prof. Dr. Paul Goldmann
| ab Seite 10

Die Bildung zur Wirklichkeit – Ontologische Betrachtungen zur Hochschullehre für die Generation Z

Prof. Dr. rer. nat. Stefan
Schramm
| ab Seite 14

Ein Lehrauftrag für die Generation Z

Dr. Florian Neymeyer
| ab Seite 18

Quality of Applied Research and its Regional Impact

Dr. Thomas Brunotte, Dr. John
Edwards, Dr. Martin Jaekel
and Dominik Koc
| ab Seite 22

Gendersensible Sprache an Hochschulen

Prof. Dr. Jan Schneider
| ab Seite 26

Das Kontinuum von Qualifi- zierung und Gesundheitsver- sorgung in den Blick nehmen

Prof. Dr. Marion Grafe und
Prof. Dr. Tobias Fischer
| ab Seite 30

CAMPUS UND FORSCHUNG

Hochschule Koblenz: **Zwei Millionen Euro für neuen Studiengang „Robotik und Künstliche Intelligenz“** 4

Transformationslabore: **Acht Hochschulen und Kommunen erhalten Unterstützung**

CyberSecurity-Verbund LSA II: **Harzer Forschungsteam arbeitet an EU-weiter Einführung von digitalen Lernnachweisen** 5

Metavorhaben „Innovative Frauen im Fokus“: **Sichtbar.sein.selbst.gestalten**

Titelthema:

GENERATION Z – CHANCE ODER CHALLENGE?

Gen Z in der mentalen Krise 6
| Prof. Dr. Juliane Staubach und Prof. Dr. Stefanie Wannow

Keine Macht den Generationen! Personalisierung statt Stereotype in der Lehre 10
| Prof. Dr. Paul Goldmann

Die Bildung zur Wirklichkeit – Ontologische Betrachtungen zur Hochschullehre für die Generation Z 14
| Prof. Dr. rer. nat. Stefan Schramm

Ein Lehrauftrag für die Generation Z 18
| Dr. Florian Neymeyer

BERICHTE AUS DEM *h/b*

Eigenständiges Promotionsrecht an Hochschulen für angewandte Wissenschaften: Promotionsrecht etabliert sich bundesweit 20
| Karla Neschke

***h/b*-Kolumne: Zeitenwende!** 21
| Jochen Struwe

FACHBEITRÄGE

Quality of Applied Research and its Regional Impact 22
| Dr. Thomas Brunotte, Dr. John Edwards, Dr. Martin Jaekel and Dominik Koc

FACHBEITRÄGE

Gendersensible Sprache an Hochschulen 26
| Prof. Dr. Jan Schneider

Das Kontinuum von Qualifizierung und Gesundheitsversorgung in den Blick nehmen 30
| Prof. Dr. Marion Grafe und Prof. Dr. Tobias Fischer

HOCHSCHULPOLITIK

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: **Netzwerk Reallabore baut Portal auf** 35

Kollaboratives Forschen gesucht: **Stifterverband vergibt Hochschulperle des Monats**

Kritische Infrastruktur an Hochschulen: **HRK fordert: Bund muss mehr Verantwortung übernehmen** 36

Generationenwechsel steht an: **Mehr als 40 Prozent der Hochschulprofessuren in Deutschland müssen bis 2033 voraussichtlich neu besetzt werden**

Landessprache in der Lehre: ***h/b*-Positionspapier „Die Bedeutung der Landessprache in der Lehre“ findet international Beachtung** 37

Forschungsförderung: **„Angewandte Forschung liegt in unserer DNA“ – Vier Förderangebote für Forschung an HAW** 38

AKTUELL

Editorial 3

Neues aus der Rechtsprechung 39

Leserbrief 40

Veröffentlichungen 41

Neuberufene 42

Themen der nächsten Ausgaben | Autorinnen und Autoren gesucht | Impressum 43

Seminarprogramm 44

Generation Z: Chance oder Challenge?

Die Generation Z bewegt sich mühelos zwischen realer und virtueller Welt, vernetzt sich global und ist bestens informiert: in der Breite und der Tiefe?!



Prof. Dr. Jörg Brake
Chefredakteur

Die Generation Z – geboren zwischen Mitte der 1990er- und frühen 2010er-Jahre – ist in den Hörsälen angekommen und bringt frischen Wind in die Hochschul-landschaft. Doch während der eine oder die andere ihre Eigenheiten als Herausforderung betrachtet, liegen in ihrer Denkweise und ihren Werten große Chancen.

für sie keine Nebensache, sondern Grundvoraussetzungen.

Für Hochschulen bedeutet dies die Möglichkeit, sich als moderne, zukunftsorientierte Institutionen zu positionieren. Nachhaltigkeit als Bestandteil der Lehre, diversitätsfreundliche Strukturen und praxisnahe Studieninhalte sind nicht nur Forderungen der Generation Z, sondern auch zukunftsweisende Entwicklungen, von denen alle profitieren.

Zugleich leidet die Generation Z besonders stark unter Stress, Leistungsdruck und Zukunftsängsten. Juliane Staubach und Stefanie Wannow beleuchten auf Seite 6 die mentale Krise der Generation Z und zeigen Lösungsansätze auf.

Das Generationenkonzept verspricht eine gute Orientierung, wie sich Mitglieder einer Kohorte verhalten. Paul Goldmann hinterfragt auf Seite 10 das Generationenkonzept und stellt die individuelle Person in den Mittelpunkt.

Wahrheit darf keine Frage von Konsens und Machtverhältnissen sein. Stefan Schramm argumentiert auf Seite 14, dass Bequemlichkeit der falsche Weg in der Ausbildung der Generation Z ist. Doch wie können Hochschulen die Generation Z wirklich erreichen?

Lehren auf Augenhöhe und das aktive Einbinden digitaler Werkzeuge sind vielversprechende Ansätze. Florian Neymeyer, Lehrbeauftragter, beschreibt auf Seite 18 seine Erfahrungen mit der Generation Z und zeigt, wie digitale Methoden den Unterricht bereichern können.

Die Generation Z stellt Hochschulen vor neue Herausforderungen – doch sie bietet ebenso große Chancen. Wer sich den Veränderungen stellt und die Bedürfnisse dieser Generation ernst nimmt, kann langfristig profitieren. Die Hochschulen der Zukunft sind digitaler, nachhaltiger und diverser – nicht trotz, sondern gerade wegen der Generation Z.

Die Generation Z ist in einer digitalisierten Welt aufgewachsen. Sie erwartet moderne Lehrmethoden, digitale Tools und eine flexible Gestaltung des Studiums. Klassische Frontalvorlesungen wirken auf viele Studierende überholt. Stattdessen sind interaktive Formate, Online-Ressourcen und hybride Lernmodelle gefragt. Hochschulen, die diesen Anforderungen gerecht werden, können nicht nur die Qualität der Lehre verbessern, sondern auch ihre Attraktivität steigern.

Doch die Digitalisierung ist kein Selbstläufer. Viele Kolleginnen und Kollegen kämpfen mit der Umstellung, technische Infrastrukturen sind oft unzureichend, und auch nicht jeder Studierende fühlt sich im digitalen Raum wohl. Hier ist ein Umdenken gefragt: Digitale Lehre muss didaktisch sinnvoll integriert und mit persönlichem Austausch kombiniert werden. Hochschulen, die diesen Balanceakt meistern, profitieren von motivierteren und selbstständigeren Studierenden.

Nachhaltigkeit, Diversität und Work-Life-Balance sind zentrale Anliegen der Generation Z – und sie fordert, dass Hochschulen diese Werte aktiv mitgestalten. Nachhaltige Campus-Konzepte, diversitätsbewusste Lehrpläne und eine stärkere Verbindung zwischen Studium und gesellschaftlicher Verantwortung sind

Ihr Jörg Brake

Hochschule Koblenz

Zwei Millionen Euro für neuen Studiengang „Robotik und Künstliche Intelligenz“

Die Hochschule Koblenz richtet einen neuen Bachelorstudiengang „Robotik und Künstliche Intelligenz“ ein. Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt das Vorhaben mit zwei Millionen Euro. Ziel ist es, ein innovatives und praxisnahes Studienangebot zu schaffen, das interdisziplinäre Kompetenzen in Robotik, KI und Informatik vermittelt. Der Studiengang soll den Transfer digitaler Technologien in die regionale Wirtschaft stärken.

„Mit dem neuen Studiengang wird eine Lücke im Bildungsangebot in Rheinland-Pfalz geschlossen“, so Wissenschaftsminister Clemens Hoch. „Robotik entwickelt sich zu einer Schlüsseltechnologie

des 21. Jahrhunderts. Unterstützt durch Künstliche Intelligenz werden Robotikanwendungen in industriellen Prozessen immer wichtiger für den Unternehmenserfolg.“ Der Studiengang trage zur digitalen Transformation bei und helfe Unternehmen, technologische Innovationen schneller umzusetzen.

Ein weiterer Fokus liegt auf der engen Zusammenarbeit mit regionalen Partnern. Die geplante Weiterentwicklung des ehemaligen Rasselsteingeländes in Neuwied als Bildungs-, Forschungs- und Anwendungszentrum (BIFAR) wird ausdrücklich begrüßt. Hier soll ein Robotik-Zentrum entstehen, das Bildung von

der Schule bis zur Hochschule vernetzt. Die Kooperation soll den Wissens- und Technologietransfer stärken, neue Anwendungsfelder erschließen und die Gründung von Unternehmen fördern.

Neben dem Bachelorstudiengang ist auch ein Zertifikatsprogramm für die Weiterbildung von Fachkräften in kleinen und mittleren Unternehmen geplant. So will die Hochschule dem steigenden Bedarf an Experten für die Digitalisierung und Automatisierung in Industrie und Wirtschaft begegnen.

Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit

Transformationslabore

Acht Hochschulen und Kommunen erhalten Unterstützung

Mit einer Auftaktveranstaltung in Berlin startet das Förderprogramm „Transformationslabor Hochschule“ in die zweite Runde. Der Stifterverband unterstützt acht Hochschulen und Kommunen in ihren gemeinsamen Kollaborationsvorhaben. Im Rahmen des einjährigen Programms nehmen die Tandemteams an Methoden-, Strategie- und Vernetzungsworkshops teil. Sie erhalten ein begleitendes Coaching und eine finanzielle Unterstützung von je 25.000 Euro. Ziel ist, sie als aktive und kompetente Gestalter transformativer Prozesse zu stärken. Hochschulen und Kommunen müssen intensiver miteinander zusammenarbeiten, um als aktive und kompetente Gestalter regionale Transformationsprozesse zu stärken. Gemeinsam können sie bessere Antworten auf drängende gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, Fachkräftemangel und soziale Integration finden. Das Programm „Transformationslabor Hochschule“ adressiert diese Herausforderungen und unterstützt die Kooperation von Hochschulen und Kommunen. Das Förderprogramm wird von Bildungschancen und der Gemeinnützigen Bruno Steinhoff Stiftung für Wissenschaft und Forschung unterstützt. In einem

Tandemteam durchlaufen Vertreterinnen und Vertreter aus Hochschulen und Kommunen verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen. Sie erhalten eine finanzielle Förderung für ein konkretes Projekt, das eine gesellschaftliche Herausforderung adressiert und bearbeitet. Die acht ausgewählten Hochschulen und ihre Partnerkommunen sind:

- Universität Hamburg & Bezirk Altona
- Hochschule Bochum & Stadt Herne
- Technische Universität Braunschweig & Stadt Braunschweig
- Friedrich-Schiller-Universität Jena & Stadt Jena
- Universität Münster, Fachhochschule Münster & Stadt Münster
- Hochschule Niederrhein & Stadt Mönchengladbach
- Hochschule Stralsund & Stadt Stralsund
- Universität Würzburg & Stadt Würzburg

Die eingereichten Kooperationen und ihre Projekte spiegeln die Vielfalt möglicher Ansätze wie räumliche Transformation oder Transformationsgovernance wider. So widmen sich einige Kooperationen der Gestaltung urbaner Räume,

in denen Wissenschaft und Gesellschaft auf neue Weise miteinander interagieren können. Dabei entstehen beispielsweise mobile Dialogformate oder partizipative Planungsprozesse, die Bürgerinnen und Bürger einbinden. Andere Projekte entwickeln innovative Strukturen, um wissenschaftliche Expertise und lokale Entscheidungsprozesse enger zu verzahnen. Zukunftsräte, thematische Foren oder gemeinsame Strategieworkshops sollen helfen, Wissenschaft und Praxis besser zu verbinden. Die Auftaktveranstaltung bietet neben Projektvorstellungen und Impulsvorträgen vom Stifterverband und dem Schirmherrn des Förderprogramms, Uwe Schneidewind, Raum für interaktive Formate, in denen die Teilnehmenden erste Ansätze für ihre Zusammenarbeit entwickeln. Dabei stehen Themen wie Vertrauen, Kollaboration und institutionelle Vielfalt im Fokus.

Stifterverband

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.

CyberSecurity-Verbund LSA II

Harzer Forschungsteam arbeitet an EU-weiter Einführung von digitalen Lernnachweisen

Mit unzähligen Karten gefüllte Geldbörsen könnten bald der Vergangenheit angehören. EU-Bürger sollen künftig über eine digitale Brieftasche – die European Union Digital Identity Wallet (EUDI-Wallet) – wichtige persönliche Dokumente direkt auf dem Smartphone abrufen können. Während die gesetzlichen Grundlagen mit der eIDAS-2.0-Verordnung bereits stehen, werden die technischen Voraussetzungen in zahlreichen europäischen Projekten erforscht und erprobt. Die Hochschule Harz beteiligt sich im Rahmen des vom Land Sachsen-Anhalt und der EU geförderten Projekts „CyberSecurity-Verbund LSA II“ an der Entwicklung einer Lösung. Jüngst hat sich das Team um Projektleiter Prof. Dr.-Ing. Patrick Rempel mit der Lissi GmbH einen starken Softwarepartner an Bord geholt. „Die große Herausforderung und Chance bei den digitalen Identitäten liegt in der Vielzahl europäischer Akteure, die Daten einspeisen und abrufen müssen – etwa muss ein digital ausgestellter Führerschein einer deutschen Gemeinde von der Polizei in Spanien geprüft werden können“, erläutert Rempel. Neben Behörden sind auch

Banken, Krankenkassen und Bildungseinrichtungen potenzielle Datenlieferanten und -nutzer. Im Fokus des Projekts steht die europaweite, fälschungssichere Ausstellung von Lernnachweisen und Zeugnissen, etwa für digitale Bewerbungsverfahren.

Lissi hat sich in der Fachwelt bereits einen Namen gemacht, indem das Entwicklerteam als Finalist in einem Innovationswettbewerb der Bundesagentur für Sprunginnovationen gegen globale Player wie Google und Samsung antrat. Rempel betont: „Aus personellen und finanziellen Gründen können wir keinen eigenen Connector entwickeln, der mit allen EUDI-Wallets der EU kompatibel ist. Ohne die Unterstützung von Lissi könnten wir unsere Lösungsansätze nicht realitätsnah erproben.“ Die Demonstration des Prozesses zur Ausstellung elektronischer Lernnachweise und Zeugnisse bei verschiedenen Ministerien stieß auf großes Interesse. Das Land Sachsen-Anhalt treibt unter dem Onlinezugangsgesetz (OZG) u. a. die digitale Zeugnisausfertigung voran.



Foto: Ricarda Erbe/Hochschule Harz

Dokumente und Karten sollen künftig in einer digitalen Brieftasche auf dem Smartphone abgerufen werden, zu den technischen Voraussetzungen wird auch an der Hochschule Harz geforscht.

Zudem fließt die Forschung direkt in die Lehre an der Hochschule Harz ein. Als Koordinator des Studiengangs Verwaltungsdigitalisierung und -informatik verfolgt Rempel das Ziel, theoretische Grundlagen zu digitalen Identitätsnachweisen zu vermitteln und Studierende in Laborübungen sowie semesterübergreifenden Projekten praktisch arbeiten zu lassen. Der Studiengang wird sowohl als Bachelorvariante als auch dual angeboten.

Hochschule Harz

Metavorhaben „Innovative Frauen im Fokus“

Sichtbar.sein.selbst.gestalten

Die interaktive Plattform „sichtbar.sein.selbst.gestalten“ des IFiF-Projekts Prof:inSicht unterstützt Wissenschaftlerinnen bei der Entwicklung persönlicher Sichtbarkeitsstrategien. Dass Sichtbarkeit in der Wissenschaft sowohl für den persönlichen Erfolg als auch den Transfer in die Gesellschaft enorm wichtig ist, steht außer Frage. Gleichzeitig ergeben sich für Frauen in der Wissenschaft besondere Herausforderungen. Wissenschaftlerinnen widersprechen den etablierten Geschlechterstereotypen und weichen damit von den Rollenerwartungen an Frauen ab. Dies führt zu ungleichen Voraussetzungen für Männer und Frauen für die Herstellung von Sichtbarkeit. Vor diesem Hintergrund analysierte ein interdisziplinäres Team der Hochschule

München im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts Prof:inSicht die Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft. Auf Basis dieser Forschungsergebnisse hat das Projektteam die interaktive Plattform „sichtbar.sein.selbst.gestalten“ entwickelt (sichtbar-sein.hm.edu). Hier finden Wissenschaftlerinnen forschungsbasierte Informationen, um ihre Sichtbarkeit individuell und authentisch zu gestalten. Die Best-Practice-Tipps können individuell ausgewählt und in einem übersichtlichen Handout heruntergeladen werden. Dieses Angebot hilft Wissenschaftlerinnen, Sichtbarkeit zu verstehen, Bedenken abzubauen und Strategien zur Herstellung von Sichtbarkeit zu entwickeln. Gleichzeitig können Hochschulen eine aktive Rolle beim Abbau

von Geschlechterstereotypen und der Förderung der Sichtbarkeit von Frauen übernehmen. Auch dazu enthält die Plattform Tipps für die Kommunikationsabteilungen der Hochschulen. Zur intensiveren Auseinandersetzung mit dem Thema Sichtbarkeit bieten sich insbesondere Workshops für Wissenschaftlerinnen an. Diese können ebenfalls über die Webseite gebucht oder mithilfe der frei verfügbaren Train-the-Trainer-Materialien selbst durchgeführt werden. Zum Konfigurator „Mein Weg zu mehr Sichtbarkeit“:

<https://profinsicht-konfigurator.hm.edu/>

Prof. Dr. Gabriele Fischer